

Zürich

Konkurrenz für den 9-Uhr-Pass?

Der Kantonsrat wünscht sich ein «ZVV-Abo light», das während der Stosszeiten nicht gültig ist. Damit soll der öffentliche Verkehr morgens und abends entlastet werden.

Von Liliane Minor

Zürich - Der ZVV baut sein Angebot immer weiter aus - aber es hilft alles nichts, während der Stosszeiten sind viele Züge proppenvoll. Nun lanciert der Kantonsrat eine Idee, von der er sich eine bessere Auslastung tagsüber und dafür weniger Passagiere morgens und abends erhofft: das «ZVV-Abo light». Dieses Abo soll werktags zwischen 7 und 8.30 Uhr sowie von 17 bis 19 Uhr nicht gültig sein. Gestern hat der Rat seine Forderung als Postulat mit 90:72 Stimmen an den Regierungsrat überwiesen.

«Während der Hauptverkehrszeiten ist der ZVV am Anschlag», sagte Erstunterzeichnerin Monika Spring (SP, Zürich). «Es braucht tarifliche Anreize, um diese Nachfrage zu steuern.» Anders sei eine Steuerung nicht möglich. Unter-

stützt wurde das Anliegen von FDP, CVP, EVP, Grünen sowie einem Teil der Grünliberalen und einzelnen EDU-Parlamentariern.

Für Peter Reinhard (EVP, Kloten) wäre ein neues Abo nicht nur für Pendler ein Anreiz, zu anderen Zeiten zu fahren, sondern könnte auch Familien vermehrt dazu bringen, auf Bus und Bahn umzusteigen: «Für eine Familie ist das Auto rasch billiger als der öffentliche Verkehr.» Die FDP sieht ihr Ja als Votum für ein «differenziertes und zugleich einfaches» Tarifsystem, wie Alex Gantner (Maur) erklärte. Der ZVV solle sich darüber Gedanken machen.

Die Kritiker glauben nicht an eine grosse Lenkungswirkung eines solchen Abos. Schon der 9-Uhr-Pass werde nur von jedem zwanzigsten Pendler genutzt.

Die meisten Arbeitnehmer hätten gar nicht die Wahl, zu anderen Zeiten zu fahren, sagte Hanspeter Haug (SVP, Weinigen): «Echte Abhilfe brächten nur flexiblere Arbeitszeitmodelle.» Ein Abo mit abendlicher Sperrzeit sei wenig kundenfreundlich, so Haug: «Wer die Rückreise aus irgendeinem Grund verpasst, muss zwei Stunden warten oder ein Einzelbillett kaufen.»

SVP: «Wenig kundenfreundlich»
Benno Scherrer (GLP, Uster) befürchtete, das «Abo light» werde viel zu billig: «Der 9-Uhr-Pass kostet als Jahresabo halb so viel wie ein reguläres Abo. Das «Abo light» müsste noch einmal viel günstiger werden.» Zudem lebe die hiesige Bahn von einem einfachen Tarifsystem: ein Vorteil, der nicht aufgegeben werden dürfe.

Auch der Regierungsrat hat sich gegen das Postulat ausgesprochen. Die Erfahrung mit dem 9-Uhr-Pass zeige, dass sich die Passagierströme mit solchen Vergünstigungen nur bedingt steuern liessen. Den meisten Pendlern sei es wichtig, zu jeder beliebigen Zeit Zug fahren zu können. Ein weiteres zeitlich beschränktes Abo widerspreche zudem der Forderung des Kantonsrats nach einem einfach zugänglichen öffentlichen Verkehr. In der Debatte übte Volkswirtschaftsdirektor Ernst Stocker (SVP) leise Kritik an den Postulaten: «Die wachsende Nachfrage ist eine grosse Herausforderung. Aber es ist nicht nötig, ein Postulat zu überweisen, nur damit sich der ZVV darüber Gedanken macht.» Der Regierungsrat hat nun zwei Jahre Zeit für einen Bericht.

Sihltalstrasse soll nicht verschwinden

Zürich - Der Kantonsrat hat sich gestern gegen einen Rückbau der Sihltalstrasse ausgesprochen. Er hat eine Motion von SP, Grünen und GLP mit 92:71 Stimmen bachab geschickt.

Eine Durchgangsstrasse mitten durch den Naturpark Sihlwald sei dank dem Bau des Uetlibergtunnels und der A4 nicht mehr notwendig, fanden die Befürworter. «Es ist folgerichtig, dass der Verkehr auf die neue Autobahn gelenkt wird», sagte Davide Loss (SP, Zürich). Edith Häusler (Grüne, Kilchberg) kritisierte, dass der Verkehr im Sihltal seit einiger Zeit wieder zunehme.

Die Motion sei «unsinnig», sagte Lorenz Habicher (SVP, Zürich). «Sie wollen eine bestehende Strasse zerstören», warf er den Befürwortern vor. «Wenn es einmal ein Problem gibt im Uetlibergtunnel, brauchen wir diese Route als Ausweichstrecke.» Regierungsrat Ernst Stocker betonte, die Abklassierung der Sihltalstrasse sei längst beschlossen und werde auch umgesetzt. (leu)

Gesehen & gehört

Eine Drohung und vier Ausflüge in der Sommerhitze

Etwas leichter als sonst schwebten die Parlamentarier gestern in kurzärmeligen Hemden und Sommerblusen durch den Ratssaal. Während sich die einen fleissig unterhielten, versuchten andere, ein Votum zu halten. Wenig erfreut über das südländische Ambiente war Ratspräsident **Bernhard Egg** (SP). Erst versuchte er auf die sanfte Tour, Ordnung zu schaffen, und schlug sein Glöcklein an. Dann griff er auf eine bewährte Methode aus der Volksschule zurück. «Wenn das mit dem Lärm so weitergeht, lasse ich Sie hundertmal schreiben: Ich bin im Ratssaal leise.» Der Aufruf wirkte, wenigstens bei **Markus Schaaf** (EVP). Er tippte den Satz in seinen Laptop, vervielfältigte ihn hundertmal, druckte die Strafaufgabe

aus und gab den Zettel im Präsidium ab. So erlebte Egg die Machtfülle des Ratspräsidenten erstmals schwarz auf weiss.

✱

Für die lockere Stimmung im Saal könnte nicht nur die Sommerhitze verantwortlich gewesen sein, sondern auch das Ausflugsprogramm der Fraktionen. Die FDP zum Beispiel war gestern Nachmittag zu Besuch bei Lindt & Sprüngli. Nach dem bitteren Abstimmungssonntag sei das genau das richtige Kontrastprogramm, sagte Fraktionschef **Thomas Vogel**. Doch für die Freisinnigen gab es nicht nur Schöggeli in Kilchberg, sondern auch Häppchen auf der Halbinsel Au - bei den Eltern von **Urs Lauffer**.

Ganz aufs Parteiprogramm abgestimmt war der Ausflug der Grünen. **Martin Geilinger** hatte eine Reise nach Winterthur organisiert. Dort liessen sich die Fraktion über genossenschaftlichen Wohnungsbau und ökologische Quartierkonzepte belehren. Die Sozialdemokraten besuchten die Onlinefirma Google in Zürich. Um das etwas wirtschaftsliberale Programm von Fraktionschef **Raphael Golta** auf Parteilinie zu trimmen, hat sich der Regensdorfer **Marcel Burlet** eine 2000-Watt-konforme Frage ausgedacht, die er bei Google stellen wollte: Wie viel Energie frisst eine Internet-suchanfrage?

Barbara Steinemann hat für die SVP-Fraktion ein gedrängtes Programm

zusammengestellt. Erst eine Tour durchs Städtchen Regensberg, dann der Besuch des Fahrzeugherstellers Bucher in Niederwenigen, später die Besichtigung der Bäckerei Fleischli in Niederglatt und schliesslich Nachtessen im Golf-Park Otelfingen. Etwas weniger stressig nimmt es die BDP. Laut Medienchef **Rico Brazzerol** macht die BDP ihren Ausflug - wenn überhaupt - erst im September, Ziel noch offen. Auch erst im September wollen die Grünliberalen verreisen, und zwar ins Knönauer Amt. Die EVP fährt nach Winterthur, ebenfalls im September. Laut EVP-Fraktionschef **Peter Reinhard** ist das Motto der Reise: «Vorfreude ist die schönste Freude.» *Daniel Schneebeli*

Kantonsrat

Velotransport

Velos dürfen im Postauto durch den Uetlibergtunnel auch künftig nur mittransportiert werden, wenn genügend Platz vorhanden ist. Der Kantonsrat hat mit 114:52 Stimmen ein Postulat der Grünen abgelehnt, die dafür eine spezielle Infrastruktur forderten, beispielsweise Velofahrgäste am Postauto.

Rücktritt

Claudia Gambacciani (Grüne, Zürich) will vorzeitig aus dem Kantonsrat zurücktreten, weil sie auf eine mehrmonatige Reise geht.

Ölvorsorge

Der Kantonsrat will vom Regierungsrat keinen Bericht über die Auswirkungen einer Preiserhöhung und einer Verknappung von Erdöl. Er lehnte ein SP-Postulat mit 92:65 Stimmen ab. Ein solcher Bericht sei Sache des Bundes. (leu)

Eine Brücke wie in Nepal verbindet zwei Goldküsten-Quartiere

Die Seilbrücke über den Beugenbach in Meilen ist sogar kinderwagentauglich. Ihre Überquerung ist trotzdem ein Abenteuer.

Von Lorenzo Petrò

Meilen - Minuten bevor die Brücke offiziell eingeweiht war, schwankte sie bedrohlich. 62 Meter weit spannt sie sich über das Tobel. Es ist die neuste und längste Hängeseilbrücke im Kanton Zürich. Die Verlockung war für zwei Knirpse einfach zu gross: Noch während der Reden von Gemeindepräsident und Ingenieur krochen sie unter der Abschränkung durch und rannten mit Jubelschrei auf die Brücke. So brachten sie die Schüler des Primarschulhauses Obermeilen darum, die Ersten zu sein auf der spektakulären Konstruktion. Denn die Schüler sangen noch brav Kinderlieder.

Gebaut hat die Brücke der Churer Hans Pfaffen. Nach Plänen, wie er sie vor Jahren für das Hilfswerk Helvetas in Nepal entwickelte. Hunderte dieses Typs hat er geplant, auf der ganzen Welt: Im Himalaja hängen sie und werden von Hirten und Yaks überquert. In den Schweizer Alpen, am Triftgletscher oder am Grimsel, von mutigen Bergwandern. «Sie wippen und schaukeln beim Überqueren hin und her», sagte Pfaffen, «aber das ist ja gerade der Kick dabei.»

Höhere Seitenwände

Diesen Kick erleben einige Meilemer Kinder nun auf ihrem Schulweg. Damit das Queren der Brücke für sie gefahrlos möglich ist, sind die Seitenwände aus Maschendraht 30 Zentimeter höher als gesetzlich vorgeschrieben und sie stehen senkrecht, nicht schräg wie bei den Seilbrücken in den Alpen. Das gibt auch mehr Raum: 140 Zentimeter breit ist der Weg dazwischen. Darauf können auch breite Kinderwagen rollen, und zwei Erwachsene kommen problemlos aneinander vorbei. Die Brücke ist auch im Winter passierbar und für Abenteuerlustige sogar nachts. Dafür sorgen Leuchtdioden unter den Handläufen.



Die neue Verbindung über das Beugenbachtobel vermag einiges zu tragen. Der Beweis wurde bei der gestrigen Einweihung erbracht. Foto: Doris Fanconi

Die Einweihungsfeier, bei der die Brücke spätabends zum ersten Mal in sanftem Licht erstrahlte, geriet zum Volksfest: Anwohner hatten Freunde und Verwandte eingeladen, um ihnen stolz «ihre Brücke» zu zeigen. Ob diese allerdings zum Wahrzeichen der Region wird und Touristen von weit her nach Meilen lockt, wie Gemeindepräsident Christoph Hiller sich das vorstellt, steht noch in den Sternen.

Der Wunsch von Initiator Alain Chervet wird da schon eher in Erfüllung gehen. Der Präsident des Quartiervereins Obermeilen spielte als Kind im Tobel. Er kann sich gut erinnern, wie jeweils die Zeit stillzustehen schien. Der ehemalige

Pfadfinder will den Meilemern mit dem «Erlebnistrail auf dem Schulweg» ein einmaliges Naturerlebnis ermöglichen. Ein leichtes Unterfangen: Auf der Brücke wähnt man sich im Dschungel, wo man hinblickt Baumwipfel, und 25 Meter weiter unten rauscht ein Wasserfall.

Geschenk des Quartiervereins

Vor zwei Jahren packte Chervet die Chance, er überzeugte die übrigen Mitglieder des Quartiervereins, zum 50-Jahr-Jubiläum die Projektierung der Hängeseilbrücke an die Hand zu nehmen. Die 12 000 Franken dafür zahlte der Verein aus der eigenen Kasse. Als

Geschenk an die Gemeinde. Dort stiess er auf offene Ohren. Die Idee, Ost- und Westseite des Beugenbachtobels zu verbinden, treibt das Dorf seit mindestens 50 Jahren um.

Auch bei der Bevölkerung kam Chervets Idee gut an. Die Gemeindeversammlung sprach im vergangenen Dezember die nötigen 378 000 Franken einstimmig. Das Land für die Brückenträger hatte sich die Gemeinde bereits gesichert. Dann ging es schnell: Es wurden Pfähle für die sichere Verankerung der Brücke gesetzt, die Fundamente betoniert, und bereits Mitte Mai spannte sich das Rohgerüst der Brücke über den Beugenbach.



TA-Grafik ib